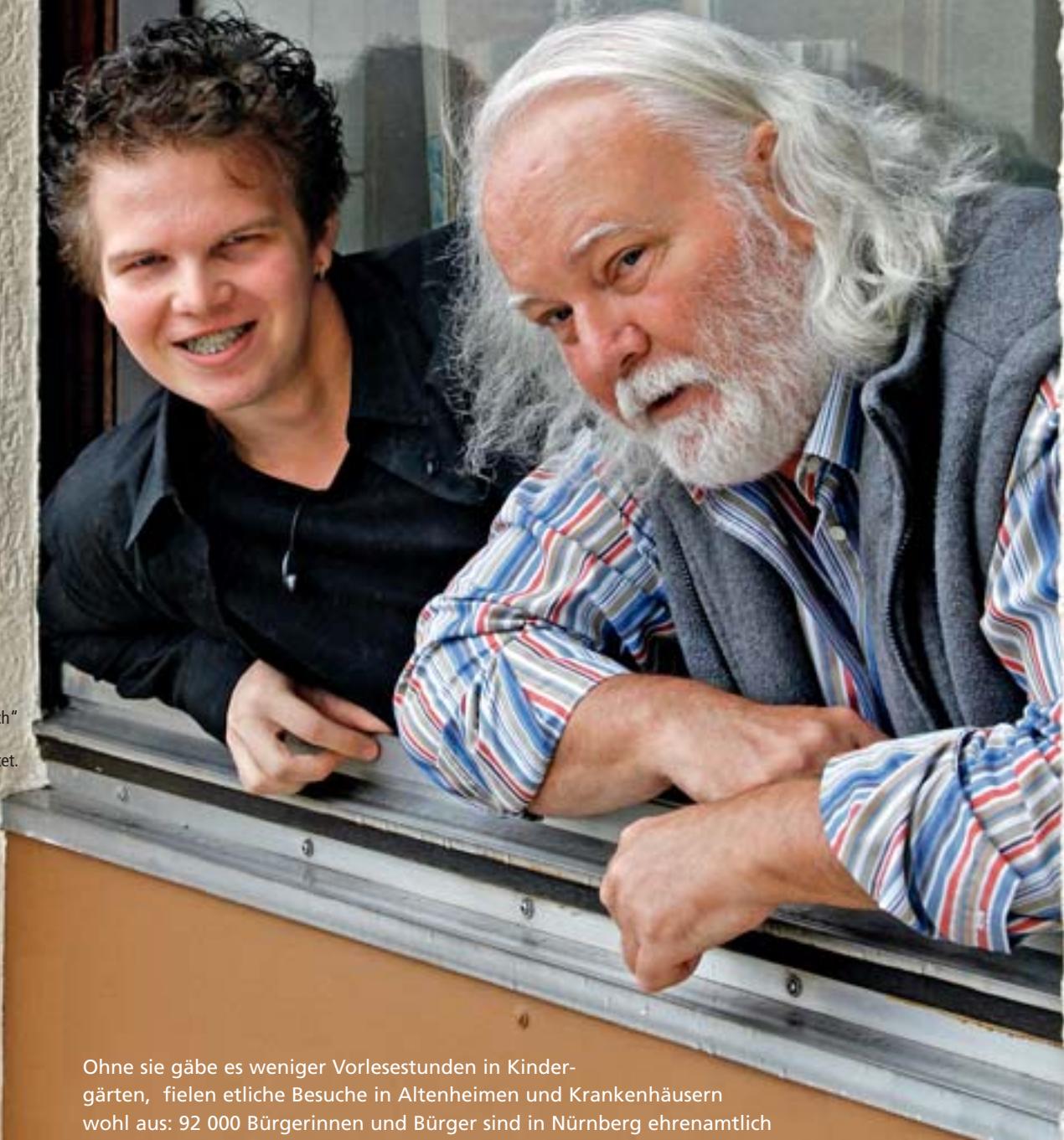


Text Silke Roennefahrt · Fotos Michael Matejka

EIN FALL FÜR ZWEI

Ehrenamt ist ein Gewinn für beide Seiten



Karl-Heinz Simmberg hat als „Schülercoach“ den 18-jährigen Norbert begleitet.

Ohne sie gäbe es weniger Vorlesestunden in Kindergarten, fielen etliche Besuche in Altenheimen und Krankenhäusern wohl aus: 92 000 Bürgerinnen und Bürger sind in Nürnberg ehrenamtlich aktiv. Sie schenken ihre freie Zeit der Allgemeinheit, weil sie so die Gesellschaft mitgestalten können – und weil sie sich darüber freuen, anderen helfen zu können.

Der große runde Tisch im Esszimmer von Karl-Heinz Simmberg ist noch immer eine Art Anker in Norberts Leben. Vier Jahre lang saßen die beiden Männer hier regelmäßig zusammen – der eine als Ratgeber und väterlicher Freund, der andere als zunächst unsicherer, in sich gekehrter Jugendlicher, der in der Schule zu scheitern drohte und im Elternhaus keine Hilfe fand. Das Projekt „Schülercoach“ hat die ungleichen Partner zusammengespannt.

Peter Held hat es vor fünf Jahren im Landkreis Fürth ins Leben gerufen, seit drei Jahren ist der frühere Kaufmann auch an einigen wenigen Schulen in Nürnberg aktiv. Den Anstoß dazu gaben alarmierende Zahlen: Noch immer verlassen laut staatlichem Schulamt mehr als sieben Prozent der Hauptschüler in Nürnberg die Schule ohne Abschluss – was wie Held glaubt, auch daran liegt, dass den Jugendlichen Vorbilder und Begleitung fehlen. „Ohne persönliche Unterstützung sind alle anderen Angebote für die Katz“, sagt er. Deshalb setzt der 66-Jährige auf eine Betreuung in Zweier-Teams und bringt Schüler und Coach möglichst schon in der siebten Klasse zusammen. Aufgabe der Erwachsenen ist es, die Jugendlichen „dafür zu begeistern, etwas aus sich zu machen“, erklärt Held. „Wir versuchen, über den freundschaftlichen Weg an sie heran zu kommen“, sagt er. „Nur wenn man die Kinder annimmt, hat man eine Chance.“

Held bereitet die Coaches auf ihre Aufgabe vor und bietet gleichzeitig Supervision an. 350 Ehrenamtliche sind zurzeit an 25 Schulen in der Region aktiv – mit Erfolg, wie der Initiator betont. Die schulischen Leistungen hätten sich bei vielen Teilnehmern deutlich verbessert, die meisten schafften den nahtlosen Übergang an eine andere Schule oder in die Berufsausbildung. „Es gibt nichts Schöneres, als zu sehen, dass sich neben dir etwas entwickelt“, sagt Peter Held, der pro Woche rund 50 Stunden in sein Ehrenamt investiert.

Diese Freude teilt auch Karl-Heinz Simmberg. Zufrieden lauscht er, als Norbert nach dem Gespräch am Esstisch ein paar Akkorde auf der Gitarre spielt. Der 18-Jährige ist nicht nur gerade dabei, eine eigene Band zu gründen, er hat auch den Quali in der Tasche und eine Schreinerlehre begonnen. Zudem engagiert er sich bei den Pfadfindern und will sich

Der Familienpate Heinrich Aischmann kümmert sich um die sechsjährige Apolline.



Karl-Heinz Simmberg ist Ratgeber und väterlicher Freund für Norbert (oben).

Wenn Apollines berufstätige Eltern erst spät nach Hause kommen, hat Heinrich Aischmann Zeit zum Spielen.



demnächst dort zum Teamleiter ausbilden lassen. Simmberg führt das vor allem auf seine „allgemeine Lebenshilfe“ zurück. Ob höfliche Umgangsformen oder das richtige Telefonieren – „wir haben das immer wieder geübt, und irgendwann funktionierte es“, sagt der 61-Jährige, der aus gesundheitlichen Gründen früher in Rente gehen musste und deshalb nach einer sinnvollen Aufgabe suchte. „Irgendwann entsteht sonst ein Loch.“ Geschafft habe Norbert alles ganz allein, sagt Simmberg. „Ich habe ihn nur begleitet.“ Natürlich freue er sich über den Erfolg, „aber vor allem hat es riesig Spaß gemacht“.

Spaß zu haben, mit anderen Menschen zusammenzukommen – das sind für viele Ehrenamtliche wichtige Gründe, sich zu engagieren. Wie der bundesweite „Freiwilligensurvey“ – die umfassendste Erhebung zum bürgerschaftlichen Engagement – 2009 ergab, geht es vielen aber auch darum, die Gesellschaft ein Stück weit mitzugestalten und anderen helfen zu können. Die Motive hätten sich verändert, sagt Uli Glaser, Ehrenamtsbeauftragter im städtischen Sozialreferat. „Früher standen der Dienst an der Gesellschaft und weltanschauliche Überzeugungen im Vordergrund. Heute ist den Ehrenamtlichen bewusst, dass sie auch selbst von ihrer Arbeit profitieren.“

Darauf müssten die Organisationen eingehen, wie Glaser betont – zum Beispiel, indem sie Fortbildung bieten. Dass Ehrenamtliche professionell angeleitet werden, dass sie versichert sind und ihnen Auslagen wie Fahrtkosten erstattet werden, hält er ebenfalls für unerlässlich. Und noch etwas fordert der Beauftragte für bürgerschaftliches Engagement: eine Anerkennungskultur, die den Helfern zeigt, dass ihr Einsatz gewürdigt wird. Die Stadt organisiert deshalb Dank-Veranstaltungen und hat mit der Aktion „EhrenWert“ gemeinsam mit den „Nürnberger Nachrichten“ und den UniVersa Versicherungen eine monatliche Preisverleihung ins Leben gerufen. Im „Netzwerk Engagementförderung in Nürnberg“ arbeiten die verschiedenen Verbände zusammen, um sich auszutauschen und neue Projekte voranzutreiben.

Wichtige Anlaufstelle für Menschen, die sich engagieren wollen, ist das virtuelle Bürgernetz: Die Datenbank informiert über die unterschiedlichen

Möglichkeiten in der Stadt, etwas für andere zu tun, und nennt die jeweiligen Ansprechpartner. Schließlich entstehen ständig neue Projekte – derzeit suchen zum Beispiel mehrere Partner gemeinsam nach „Kulturfreunden in Kindertageseinrichtungen“. Speziell in strukturschwachen Stadtteilen sollen sie die Jüngsten an Kindertheater, Museen und mehr heranführen. Beteiligt ist neben der Stadtmission und dem Jugendamt das Zentrum Aktiver Bürger (ZAB), das in Kooperation mit der Stadt bereits viele Initiativen ins Leben gerufen hat.

„Man kriegt etwas zurück“

Die rund 550 vom ZAB vermittelten Ehrenamtlichen sind Monat für Monat rund 7 000 Stunden im Einsatz für andere. Unter anderem sorgen zum Beispiel 90 Familienpaten dafür, dass Eltern in schwierigen Lebenssituationen mit ihren Problemen nicht alleine dastehen. Einer von ihnen ist Heinrich Aischmann. Der 58-Jährige ist schon seit etlichen Jahren erwerbsunfähig und suchte deshalb nach einer erfüllenden Beschäftigung. Weil er selbst gern Kinder gehabt hätte, lag es für ihn nahe, sich für die Jüngsten stark zu machen. Seit Jahren engagiert er sich in Horten und stößt dort Theaterprojekte an, vor gut zwei Jahren kam noch das Amt als Familienpate dazu. Ob Vorlesen, Spielen, Basteln oder Hausaufgabenbetreuung – Aischmann kümmert sich um das, was gerade nötig ist. Bis vor kurzem hat er ein italienisches Mädchen begleitet, seit September ist die sechsjährige Apolline sein neues Patenkind. Ihre Eltern sind berufstätig und kommen teilweise erst nach Hause, wenn der Hort schon geschlossen ist, deshalb springt Aischmann ein bis zwei Mal pro Woche ein. „Ich mache ihr sogar das Abendessen warm.“

Es sei so wichtig, den Kindern festen Boden unter den Füßen zu geben, sagt er. „Und es macht einfach Spaß.“ Für ihn ist sein Engagement eine Berufung, halbherzig dürfe man die Sache nicht angehen. „Man muss ein Stück von sich selbst investieren. Dann kriegt man auch etwas zurück.“ Daheim hat Aischmann einen Aktenordner mit bunten Kinderbildern stehen, Bilder, die er zum Dank geschenkt bekam. Sie sind für ihn der schönste Lohn, weil sie ihm zeigen, dass er gemocht wird. „Das wärmt mein Herz.“



Abschied in sicheren Händen.

Es ist schwer, von einem *geliebten Menschen* Abschied zu nehmen – wir stehen Ihnen zur Seite und nehmen uns Zeit für *Ihre individuellen Vorstellungen*. Fragen rund um Bestattung, Trauerfeier und Grabpflege besprechen wir nach Wunsch *bei Ihnen zuhause* oder in unseren Räumen. Bei uns finden Sie auch den Rahmen für den feierlichen *Abschied am offenen Sarg*.

Wir bieten *Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten*, die Ihnen Sicherheit gibt und Ihre Angehörigen entlastet.

Wir sind Tag und Nacht für Sie erreichbar unter:

Tel. 0911 – 22 17 77

Spitalgasse 1 • 90403 Nürnberg
www.bestattungsdienst.nuernberg.de

Öffnungszeiten: werktags von 8.00 – 17.00 Uhr sowie samstags, sonn- und feiertags von 8.00 – 13.00 Uhr

Nürnberg

**IHR NEUES
KÄRCHER CENTER**
Wiesbadener Straße 4 • 90427 Nürnberg

KÄRCHER

KÄRCHER Center
MÜLLER

Ernst Müller GmbH & Co. KG
Wiesbadener Straße 4 • 90427 Nürnberg

Tel. 0911/30 06-235 • Fax 0911/30 06-239
kaercher@ernstmueller.de
www.ernstmueller.de

Öffnungszeiten
Mo – Fr: 7.30 – 17.00 Uhr
Sa: 9.00 – 13.00 Uhr

bucheleo

Elektrotechnik GmbH

Reparatur und Service elektrischer Maschinen

Poppenreuther Straße 49a
D – 90419 Nürnberg

Telefon: 0911/37 48 148
Telefax: 0911/37 48 149

www.buchele-elektrotechnik.de

Graf & Kittsteiner

Winterdienst Hausordnung Büroeinigung Gartepflege

0911/359960

www.winterdienst.de

**WINTER-
TRÄUME
IN WEISS**

ES SCHNEIT.
SIE SCHLAFEN.
WIR RÄUMEN.

AB 250,- €

Zuverlässiger
Winterdienst
für Sie!

**GUT
GÜNSTIG
SCHNELL**

JETZT ANGEBOT ANFORDERN UNTER
TEL 0911 35 99 60 oder www.winterdienst.de/nh



**In der neuen Wohnung
spielt die Musik –
und das zum Ortstarif!**

01801-800412

Die WBG Nürnberg Gruppe ist die führende Unternehmensgruppe der Wohnungswirtschaft in der Metropolregion Nürnberg.

Sie können direkt bei uns mieten, wenn Sie eine Wohnung suchen. Natürlich provisionsfrei! Wir helfen Ihnen gerne, denn „Wohnen ist unser Produkt“. Bitte rufen Sie uns an.

Wir gestalten LebensRäume

WBG Nürnberg Gruppe



Diese Herzenswärme spürt auch Gertrud Schuster immer wieder, obwohl sie sich einer besonders schwierigen Aufgabe verschrieben hat: Sie betreut eine Gruppe von Demenzkranken. Schuster war gerade erst in den Ruhestand gegangen, da legte ihr eine Freundin die entsprechende Fortbildung bei der Angehörigenberatung ans Herz. „Ich wollte mich eigentlich in erster Linie informieren“, erinnert sich Schuster. „Man wird ja schließlich selber alt.“ Doch dann hob sie spontan die Hand, als Freiwillige gesucht wurden – und hat die Entscheidung, die mittlerweile zehn Jahre zurück liegt, noch nie bereut. „Es war und ist für mich jedes Mal eine große Freude.“

Mit anderen Ehrenamtlichen und unter der professionellen Leitung von Barbara Kuhn kümmert sich Schuster einmal pro Woche um sechs bis acht Demenzkranke, während deren Angehörige eine Gesprächsgruppe besuchen und endlich mal Zeit haben, über ihre eigenen Sorgen zu sprechen. Die Demenzkranken dagegen freuen sich in der Regel über die Abwechslung und die Geselligkeit in der Gruppe, wissen Schuster und Kuhn. „Wir singen, malen, erzählen.“ Zum letzten Treffen hat die 69-Jährige Maiskolben, Kastanien und Nüsse mitge-

bracht. Die Dekoration verschönert den schlichten Raum im Nachbarschaftshaus Gostenhof und weckt an guten Tagen Erinnerungen bei den Patienten. Vier Betreuer arbeiten zusammen, können gemeinsam auch heikle Situationen meistern und reagieren, wenn jemand extrem unruhig ist. Schuster hat einmal die Gruppenstunde Treppen steigend im Flur verbracht, mit einem älteren Mann, der sich plötzlich an frühere Bergurlaube erinnerte und dadurch wieder zur Ruhe kam. Zu helfen, das bereicherte das eigene Leben, sagt Gertrud Schuster. „Und man hängt die eigenen Probleme nicht so hoch. Man gibt Freude und bekommt Freude zurück.“ ■

Einmal wöchentlich betreut Gertrud Schuster (rechts) mit anderen Ehrenamtlichen Demenzkranken, damit deren Angehörige auch einmal Zeit für sich haben.

Kontakt zu zahlreichen Projekten im Internet unter
www.buergernetz.nuernberg.de

Wichtige Informationen rund ums Ehrenamt unter
www.soziales.nuernberg.de

Weitere Anlaufstellen:
www.zentrum-aktiver-buerger.de
 Telefon (09 11) 929 71 70
www.der-schuelercoach.de
www.angehoerigenberatung-nbg.de
 Telefon (09 11) 26 61 26.